

## Matthäus 11, 25-30

gehalten:

am 14. Juni 2026 (2. So. n. Trinitatis) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht im Buch des Evangelisten Matthäus im 11. Kapitel.

**25) Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.**

**26) Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.**

**27) Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.**

**28) Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

**29) Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

**30) Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.**

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lasst uns beten: *Heute lädst du uns wieder zu dir ein, lieber Herr Jesus Christus. Wir dürfen zu deinen Füßen sitzen und zuhören. Du willst uns unsere Lasten abnehmen und uns neue Kraft schenken. Sende dazu den Heiligen Geist, damit er unsere Herzen öffne und wir Wegweisung, Trost, Kraft und Stärke durch dein Wort erhalten. Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.*

Liebe Geschwister in Jesus Christus,  
wer gehört (nicht) dazu? Wer gehört zu den Gewinnern und wer zu den Verlierern? Wer zählt zu den Auserwählten und wer geht am Ende leer aus?

Diese Fragen stellen sich in einigen Lebensbereichen. Bei Einladungen zu Geburtstagen, Hochzeiten und Jubiläen z.B.: Wer steht auf der Gästeliste und wer nicht?

Bei Ergebnissen von Bewerbungsgesprächen oder bei Abschlussprüfungen: Wer hat bestanden und wer nicht?

Und natürlich auch im Sport: Wer gehört zu den Erfolgreichen und wer nicht? Wer hat genügend trainiert und auch das Glück auf seiner Seite und wer geht am Ende leer aus?

Im heutigen Predigtwort spricht Jesus eine große Einladung aus und lädt zu sich ein. Und irgendwie scheint er eine Vorauswahl

getroffen zu haben, wer dazu gehört und wer nicht dazugehört, wenn er mit seinem himmlischen Vater spricht und ihm sagt: **Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.**

Also: Wer gehört dazu? Die Unmündigen. Und wer gehört nicht dazu? Die Weisen und Klugen. Wer gehört zu den Gewinnern? Die Unmündigen. Und wer gehört zu den Verlierern? Die Weisen und Klugen. Wer zählt zu den Auserwählten? Die Unmündigen. Und wer geht am Ende leer aus? Die Weisen und Klugen.

Gut für die „Unmündigen“ und schlecht für die Weisen und Klugen. Doch was sind überhaupt „Unmündige“? Und will Jesus sagen, dass Intelligenz und Weisheit automatisch dafür sorgen, dass man von Gottes Reich ausgeschlossen ist?

Es gibt in der Tat eine Art von Weisheit, Klugheit oder Vernunft, die dem Glauben im Weg stehen kann, nämlich genau dann, wenn sie Jesus Christus und sein Wort nicht gelten lassen will. Jesus wird hier sehr konkret. Kurz vor seiner Einladung setzt er sich mit Meinungen auseinander, die über Johannes, den Täufer und auch ihn selbst im Umlauf waren (vgl. Matthä-

us 11, 16ff). Über Johannes, den Täufer sagte man sinngemäß:  
*„Das kann nicht der Vorläufer von Gottes Sohn sein, der ihn ankündigen soll. Er lebt viel zu zurückhaltend und asketisch. Er fastet, er trinkt nicht, er ruft zur Umkehr auf und nimmt Gottes Wort viel zu Ernst.“*

Über Jesus Christus selbst sagte man nun genau das Gegenteil:  
*„Das kann nie und nimmer der verheißene Messias sein. Er lebt viel zu weltlich. Er trinkt Alkohol, er isst mit Zöllnern und Sünden und hat Gemeinschaft mit ihnen. Er nimmt Gottes Wort überhaupt nicht Ernst.“*

Und so finden Menschen, allen voran die Pharisäer und Schriftgelehrten, immer einen Grund, warum das, was Jesus und Johannes, der Täufer, tun, machen und sagen, niemals richtig sein kann.

Kennen wir das nicht auch, dass wir meinen genau zu wissen, wie Gott die Dinge drehen und wenden müsste, damit es richtig ist: *„Die Wunder Jesu in der Bibel können naturwissenschaftlich ja kaum stimmen. Das ist bestimmt nur ausgedacht.“* Oder: *„Das mit der Jungfrauengeburt kann man heute nicht mehr glauben. Das soll bestimmt nur ein Symbol sein.“* Oder: *„Jesus, wenn ich wirklich an dich glauben soll, dann musst du mir den Ausbildungsplatz besorgen.“* Oder: *„Vater im Himmel,*

*zeige dich doch. Wenn du mir diese Last von meinen Schultern nimmst, dann weiß ich, dass du wirklich da bist.“*

Und genau da legt Jesus seinen Finger in die Wunde: *„Es ist eigentlich egal, was oder wen Gott schickt, es ist egal, wie viele Wunder durch mich, Jesus, geschehen oder nicht: Niemand kann es euch recht machen! Eure ‚Weisheit‘ und eure ‚Klugheit‘ stehen euch im Weg Gott und seinem Wort zu glauben. Eure Vernunft, eure scheinbare Weisheit und Klugheit, die sind euer heimlicher Gott geworden, weil ihr mich, Gottes Sohn, nicht akzeptieren wollt. Ihr meint es besser zu wissen.“*

Es muss so laufen, wie sie meinen und nicht wie Jesus meint.

Ein Phänomen, das man im Laufe der Geschichte immer wieder beobachten kann: Wie viele Theologen haben gerade durch ihre „Vernunft“, sich Stück für Stück vom Auferstehungsglauben und der Bibel abgewandt: Man denke nur an Ludwig Feuerbach, Charles Darwin, Gerd Lüdemann, Uta Ranke-Heinemann usw.

Intelligenz und Bildung sind zwar nützliche Werkzeuge zur Lebensbewältigung, aber um Gott und sein Wort zu erkennen, taugen sie nicht viel. Um Jesus zu folgen, um an ihn zu glauben, ist etwas ganz anderes nötig. Nicht deine Vernunft, dein Verstand und deine Klugheit oder Weisheit sondern deine Unmündigkeit.

Für „unmündig“ steht im Griechischen das Wort **νήπιος**, was so viel heißt wie „kleines Kind“, „unwissend“ oder „minderjährig“. Mit anderen Worten: Wer Gott erkennen will, der muss bei den Kindern in die Schule gehen und bei den Einfältigen. Bei denen, die mit schlichter Hoffnung und fröhlicher Erwartung ganz einfach offen für all das Gute sind, was Gott ihnen schenken will. Gott offenbart sich denjenigen, die spüren, dass sie vollkommen abhängig sind von Gott, ihrem Schöpfer, Erlöser und Tröster. Er offenbart sich denen, die es alleine nicht auf die Reihe bekommen, die wissen, dass sie auf Hilfe angewiesen sind, die von sich aus niemals alleine überleben können.

Und eigentlich widerstrebt uns das Menschen, weil wir doch von klein auf darauf getrimmt werden unabhängig zu werden. Wir kommen in diese Welt mit völliger Abhängigkeit von unseren Eltern und haben eigentlich nur ein Ziel vor Augen: Unabhängigkeit vom Elternhaus, unabhängig von der Schule, vom Beruf, von den Finanzen... Endlich auf eigenen Beinen stehen! Endlich mündig sein!

Und dann stellen wir fest, dass die Abhängigkeit bleibt oder uns wieder bewusster wird, weil unser Leben endlich ist: Abhängigkeit von der Politik, Abhängigkeit von Medikamenten, von Ärzten, von Pflegekräften, Abhängigkeit von der nachfolgenden Generation, die die Rente bezahlen soll usw.

**Jesus sagt: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.**

Es geht Jesus nicht darum, dass eine der beiden Gruppen ungerechterweise bevorzugt werden soll. Denn weder die Unmündigen noch die Klugen können aus eigener Macht, weise vor Gott zu werden.

Vielmehr geht es darum, dass die Klugen und die Unmündigen, ja auch du und ich, schlichtweg alle unsere eigene Unzulänglichkeit und Abhängigkeit Gott gegenüber erkennen. Wir haben Gott nichts vorzuweisen. Wir können ihm nichts bringen, was gut wäre und womit wir es verdient haben zu ihm zu kommen. Und gleichzeitig ist und bleibt doch vor allem die eine Abhängigkeit bestehen, die gut für uns ist: Die Abhängigkeit von Gott, der uns geschaffen hat, der uns erlöst hat und der uns den Glauben schenkt. Wir können nicht ohne Gott nicht. Kein Atemzug ohne ihn, kein Schulabschluss ohne ihn, keine Arbeitsstelle ohne ihn, keine Wohnung, keine Familie, kein Einkommen, keine Gesundheit, keine Gemeinde, in der du ein geistliche Zuhause hast ohne ihn – alles Geschenke Gottes. Er schenkt es uns alles und reichlich und da gibt es nichts, was wir ihm vorweisen können – mit einer Ausnahme.

Eines haben wir, das uns gehört und um das Jesus uns bittet, dass wir es heute, hier und jetzt, ja sogar jeden Tag wieder aufs Neue zu ihm bringen. Er spricht: **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

Wenn Jesus hier die „Mühseligen“ anspricht, dann meint er damit Menschen, die sich abmühen in Gottes Reich zu kommen, indem sie an ihrer Seligkeit arbeiten. Sie mühen sich um ihre Seligkeit und sind „mühselig“. Und gleichzeitig sind sie dadurch „beladen“: Beladen mit auferlegten Geboten und Satzungen und der ständigen Erkenntnis, dass es nicht reicht für den Himmel, weil sie immer wieder ihre Schuld und Sünde merken. Das ist doch gerade das Erstaunliche, dass ich, je mehr ich in der Bibel lese und je mehr ich Gottes Nähe suche, feststellen muss, wie sehr die Sünde in meinem Leben regiert und mich von Gott wegbringen will, mir den Glauben nehmen will und Beziehungen vergiftet – nicht zuletzt die Beziehung zu Gott.

**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid.**

*Weil du alleine verloren bist. Weil du dir den Himmel nicht verdienen kannst. Weil du dich vergeblich abmühest.*

**Ich will euch erquicken.** *Ich will dir Vergebung schenken, ich will dir ewiges Leben schenken. Ich will dir alles geben, was du brauchst, weil ich dich liebe. Und weil ich durch meinen Tod am Kreuz dir alles gebe, was du brauchst, um ein wirklich*

*gutes, erfülltes und gelingendes Leben zu haben – in Abhängigkeit von mir.*

Wir können doch Gott nichts vormachen. Er kennt die Bereiche in unserem Leben, wo Dinge nicht so laufen, wie sie eigentlich sollten. Er sieht, was uns belastet.

Da sind die Lasten und Sorgen, die man sich macht um die Angehörigen und um sich selbst in den vielen Bereichen des Lebens: Im Glauben, in der Gesundheit, in der Ehe, in der Familie, in der Politik, in den Finanzen, im Alltag...

**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

Egal, was du schon erlebt hast, egal, was du gerade durchmachst: Es ist gut, dass du heute zu deinem Heiland hier in den Gottesdienst gekommen bist. Bring ihm deine Sünde. Bring ihm deine Lasten. Er will dich erquicken. Bei ihm atmest du auf. Bei ihm schöpfst du neue Hoffnung.

Doch ist das wirklich so? Wie oft hat vielleicht schon der ein oder andere all seine Lasten und Sorgen im Gebet abgegeben und dann festgestellt, dass sich scheinbar nichts gebessert hat... Und redet Jesus hier nicht auch von einem Joch, das wir auf uns nehmen sollen? Damit meint er doch das Geschirr, das dazu dient, Zugtiere einzuspannen, damit diese z.B. einen Pflug

oder einen Wagen gut ziehen können. Mit anderen Worten: Hier wird einem doch erst Ladung auferlegt.

In der Tat nimmt Jesus uns nicht einfach alles weg, was uns im Leben belastet. Ein Leben mit Jesus und seiner Einladung zu folgen heißt auch nicht, ein schmerzloses oder „leidfreies“ Leben ausschließlich mit Wohlstand und Spaß zu führen. Vielmehr sagt er: **Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

Jesus selbst hat Kreuz und Leiden von seinem himmlischen Vater willig angenommen und in Gethsemane gebetet: **Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!** (Lukas 22,42).

Es geht also darum, dass wir mit allem, was uns belastet, unter sein Joch kommen. Und so beten auch wir immer wieder im Vaterunser: „Dein Wille geschehe.“

Wie schwer und gleichzeitig segensreich das sein kann, beschreibt der 29-jährige Fußballprofi Eduard Löwen, der früher u.a. für den 1. FC Nürnberg und Hertha BSC gespielt hat und nun in den USA in St. Louis kickt. Nach zweijährigem Kampf hat er im März diesen Jahres seine Frau im Alter von 28 Jahren

an Krebs verloren. Als die Krankheitsdiagnose kam, sagte seine Frau: *„Ich war so zerbrochen. Wenn Gott mich heilt, ist er gut. Und wenn er mich nicht heilt, ist er trotzdem gut. [...] Ich weiß, wenn dieser Tumor weiterwächst, dann bin ich beim Herrn, und es gibt keinen besseren Ort.“* Denn nach dem Kreuz folgt die Auferstehung.

Ihr Ehemann Eduard Löwen schildert dann eindrücklich, wie er mit Gott gerungen und ihm Vorwürfe gemacht hat. *„Part meines größten Kampfes war es, sie loszulassen. Ich wollte sie nicht loslassen, weil ich dachte, wenn ich sie loslasse, nimmt Gott mir sie direkt.“* Und dann äußert er sich wie folgt: *„Erst im Gebet habe ich lernen können, meine Frau in Gottes Hand zu geben. Nach und nach im Gebet wurde mein Herz weich. Und ich erlebte, wie Gott mich mit Frieden erfüllte.“*<sup>1</sup>

Kreuz und Leiden ist auch für Christen schmerzhaft und die Tränen fließen unter dem Joch Christi.

Diese Grundeinstellung, die steckt nicht in uns drin. Wer so beten kann, wer sich im tiefsten Leid so unter das Joch Christi beugen kann, hat das von Gott selbst geschenkt bekommen – eben auch das Aushalten des schmerzhaften Jochs, das zuge-  
mutet wird.

---

1 <https://www.idea.de/artikel/frau-des-christlichen-fussballprofis-eduard-loewen-gestorben> (aufgerufen am 13.06.2026)

Und wie viele machen wie ein Eduard Löwen immer wieder die erstaunliche Erfahrung wie Gott Kraft gibt auch das scheinbar Unerträgliche zu ertragen. Wie man sogar in besonderem Maß Gottes Liebe, Nähe und Beistand in solchen Zeiten erfährt. Jesus sagt: **Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

Wer ist eingeladen? Wer gehört (nicht) dazu? Wer gehört zu den Gewinnern und wer zu den Verlierern? Wer zählt zu den Auserwählten und wer geht am Ende leer aus?

Du gehörst seit deiner Taufe zu Christus. Durch ihn gehörst du zu den Gewinnern. Du bist auserwählt, dass Christus deine Last trägt. Höre darum auf seine Stimme, wenn er dich nun auch gleich wieder an seinen Altar ruft und sich neu mit dir verbindet, dich wieder neu unter sein Joch zieht, dir seinen Leib und sein Blut gibt und dir hilft zu tragen: Ein Vorgeschmack des Himmels, wo Christus einmal alle Lasten endgültig von unseren Schultern nehmen wird. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Lastenträger. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)